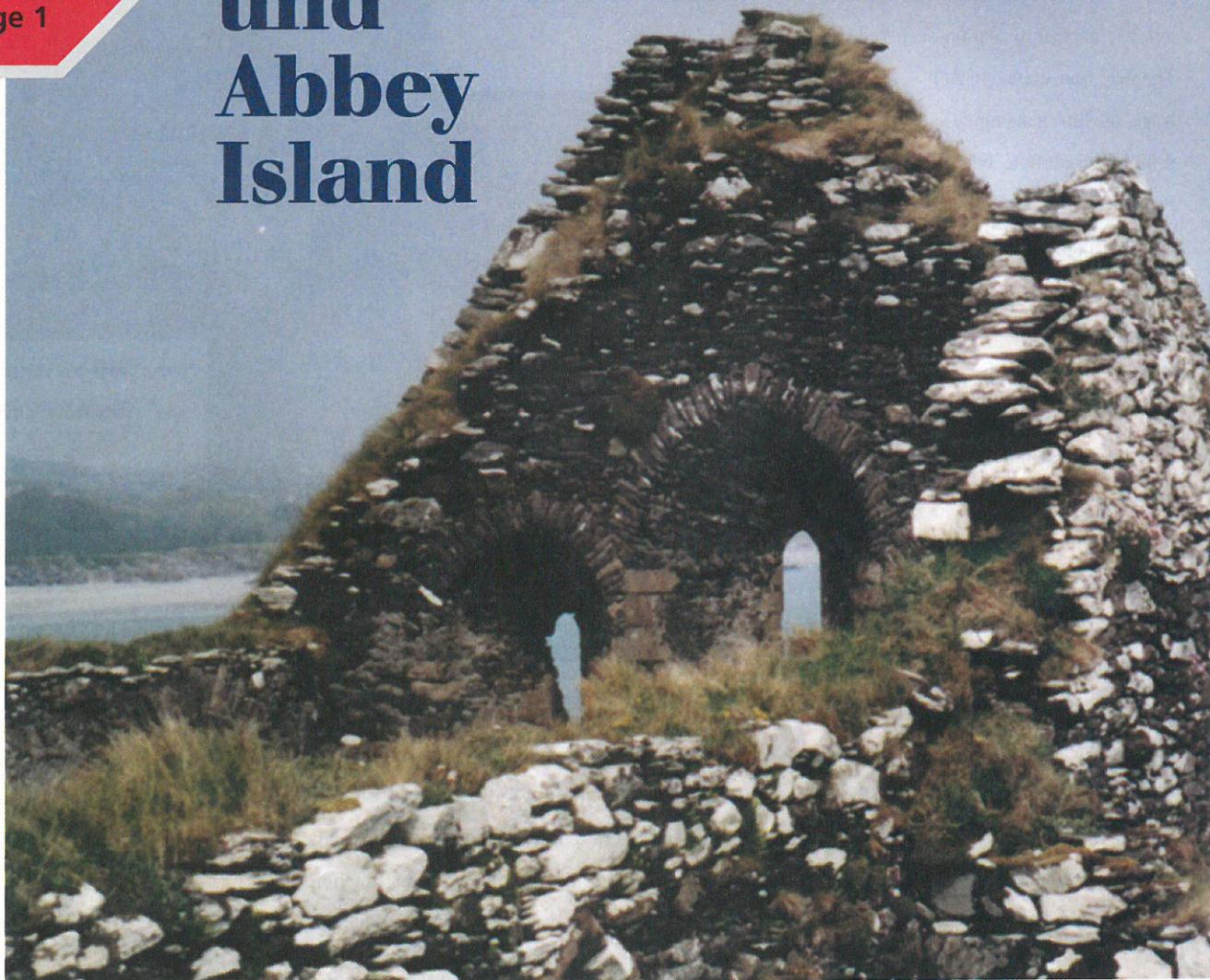




Derrynane House und Abbey Island



Irland-Pauschalreisen sind, klar, nur was für Altersschwache, für Herdenmenschen und für Amerikaner. Wer mag schon im klimatisierten Bus herumchauffiert werden mit genauestens festgelegten Haltepunkten?

Als ij-Leser reist man individuell, und das heißt:
meist mit eigenem oder gemietetem Auto, denn damit kann man bekanntlich hinfahren und anhalten, wo immer man will.

Aber tun wir das dann wirklich?

Mal ehrlich: haben Sie nicht auch schon mal festgestellt, daß Sie zielsicher die selben Strecken befahren, auf den selben Parkplätzen anhalten und an den selben Stränden aussteigen wie alle anderen Autofahrer auch?

Gerade die **schönsten irischen Straßen** haben diese seltsame Eigenschaft, daß sie gerade diejenigen, die sich planlos treiben lassen, fast zwangsläufig immer an den selben Punkten wieder ausspucken.



Und diese Medaille hat noch eine Kehrseite: es gibt Orte und Stellen, nur einen Steinwurf vom Fluß der Blechlawinen entfernt, zu denen gelangt man nie, weil ihnen dieser mysteriöse Magnetismus fehlt. Nichts deutet auf die Schönheiten hin, die hier verborgen liegen, und all die vielen Individualreisenden sausen achtlos und herdentriebig vorbei. Die Rede ist von Kleinodien, für die nicht unbedingt eine weite Anreise oder ein riesiger Umweg lohnt, die man sich aber unbedingt für einen SHORT STOP (und „short“ darf auch mal länger sein) vormerken sollte, wenn man ohnehin in der Gegend ist.

Nur muß man dafür eben vorher etwas wissen, denn Ziele dieser Art locken auf heimliche Weise, und wer achtlos ist, dem entgeht die Lockung. Eigentlich niemand, der in Kerry unterwegs ist, läßt den Ring of Kerry aus, diese tolle Panoramastrasse, auf der sich im Sommer die Busse und auch die sogenannten Individualgefährte dicht an dicht bewegen.



Einer der Höhepunkte dieser Rundtour ist der Aussichtsparkplatz oben über dem Derrynane Harbour: alle halten sie hier an, und alle fahren sie nach dem obligatorischen Rundblick weiter. Von allein kommt niemand auf die Idee, die Ringstraße zu verlassen, um einmal herauszufinden, was denn da unten in der Bucht versteckt liegen mag.

Wenigstens den **IJ**-Lesern sei

verraten, was der blechernen Herde entgeht: ein mittelprächtiges Museum inmitten eines gar nicht so kleinen Parkgeländes, ein wunderbarer Strand und vor allem ein zu Fuß erreichbares Inselchen mit einem ganz wunderbaren Friedhof mitten in den Dünen, der Wunder bewirken könnte für alle, die am Rande des hektischen Ring of Kerry ein bißchen Ruhe suchen. Da unten liegt der Derrynane Historic National Park, den wir einmal ein bißchen genauer unter die Lupe nehmen wollen. Er ist ausgesprochen unscheinbar, der Wegweiser, der in Caherdaniel (beim Hotel namens Staique Fort House) von der N 70 in eine Nebenstraße Richtung „Derrynane House“ zeigt. Wer dem Wegweiser dennoch folgt, wird nach wenigen Kilometern neben der Straße einen Oghamstein stehen sehen: das ist sozusagen die Begrüßung für alle, die hierher vorgedrungen sind. Wobei der schlanke Stein zugegebenermaßen erst einmal ein bißchen fremd aussieht; er steht

auch keineswegs seit jeher hier, sondern wurde in der nahen Bucht unter der Wasserlinie entdeckt und hierher versetzt. Nun weist er den Weg zum Derrynane House. Und dieses Haus ist Kern und Keimzelle des Geschichtsparks.



Das Derrynane House



Das Derrynane House



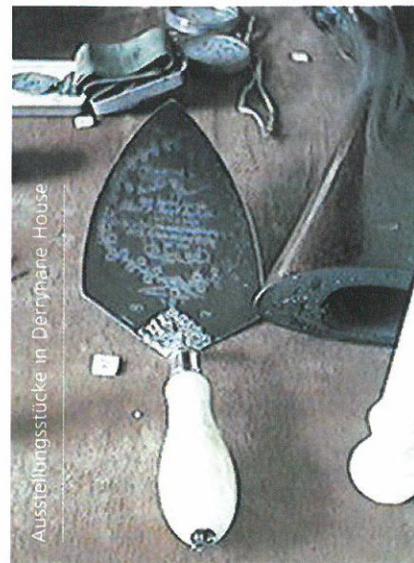
Daniel O'Connell (1775-1847)

Das Derrynane House gehörte zwanzig Jahre lang dem „Liberator“ Daniel O'Connell (1775-1847), jenem Mann, der gußeisern in der nach ihm benannten Prachtstraße im Herzen Dublins steht. O'Donnell, der Sproß einer halbwegs betuchten katholischen Familie aus dem nahen Caherciveen, studierte in England und Frankreich Jura, weil derlei in Irland damals nur den Protestanten gestattet war. Als Rechtsanwalt kehrte er nach Irland zurück und gründete 1823 die Catholic Association, die mit gewaltfreien Mitteln für die Gleichberechtigung der Katholiken kämpfte. Die Organisation schwoll rasch zu einer Massenbewegung an; zu O'Connells Reden (teilweise in gälisch gehalten) strömten Hunderttausende. 1828 errang O'Connell den Parla-

mentssitz für die Grafschaft Clare, den er freilich nicht antreten konnte, da allen Katholiken auch politische Ämter verwehrt waren - das stachelte ihn zu neuen Kampagnen an, so daß im Folgejahr schließlich das englische Parlament aus Angst vor offenen Revolten in die Emanzipation der Katholiken einwilligte: von nun an durften Angehörige des katholischen Glaubens in Großbritannien und Irland wieder am öffentlichen Leben teilhaben. Insofern ist O'Connell wirklich der „Befreier“ der irischen Katholiken gewesen. 1844 saß O'Connell kurz im Gefängnis (zur Feier seiner Freilassung stiftete er im Derrynane House eine Privatkapelle, die zu Weihnachten des selben Jahres ihrer Bestimmung übergeben wurde und heute wie das restliche Haus zu besichtigen ist), doch zu der notleidenden katholischen Bevölkerungsmehrheit gehörte er nie, das zeigt der Rundgang durch das Haus recht schnell. Die Familie war vermögend, und O'Connell konnte sich den Luxus leisten, das Derrynane House jahrzehntelang nur als Sommerresidenz zu nutzen. Zu sehen ist heute noch viel von der ursprünglichen



Die Kapelle

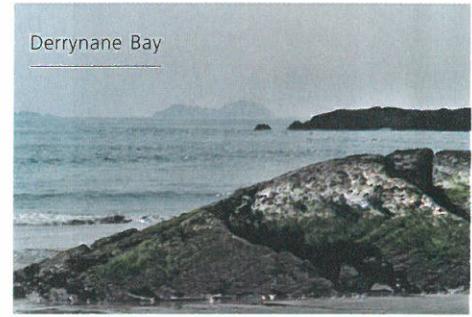
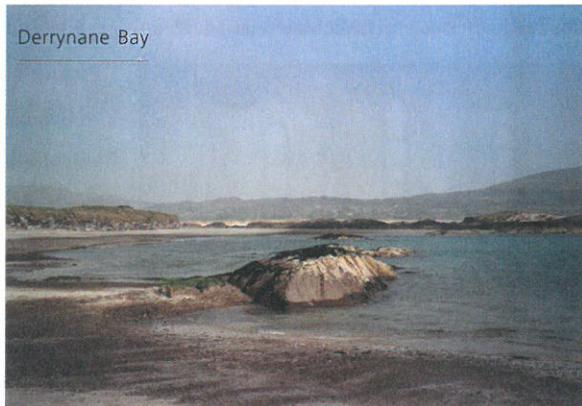


Einrichtung: Möbel vor allem, Teppiche, Gemälde; dazu kommen etliche Relikte aus der politischen Karriere des berühmten Besitzers, etwa eine versilberte Maurerkelle, die O'Connell von einer Dubliner Kirchengemeinde geschenkt wurde, oder auch ein Paar schwarzer Handschuhe, die der Befreier getragen haben soll, als er in einem Duell einen anderen Mann erschoss - wie man sieht, hatte sein striktes politisches Prinzip der Gewaltfreiheit im Privatleben bisweilen gewisse Grenzen. Und ein weiteres eher seltsames Ausstellungsstück im Derrynane House ist O'Connells privates Reliquienbehältnis mit unzähligen winzigen Knochensplintern - das soll vermutlich den tiefen Glaubenseifer des großen Mannes unterstreichen.



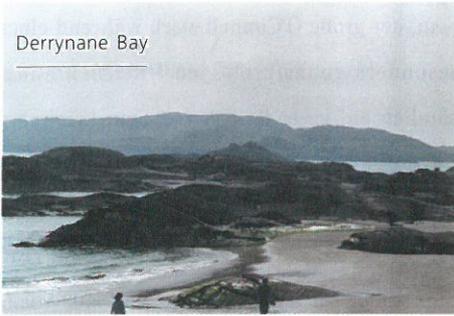
Das Grab von Daniel O' Connell in Dublin

Das Gelände rund ums Derrynane House, vor allem nördlich und westlich davon, ist als arrangiertes Parkgelände selbstverständlich Kultur- und nicht Naturlandschaft. Für Naturfreunde im engeren Sinne hat der Historic Park allerdings auch etwas zu bieten, denn mit dazu zählt der schönste Abschnitt von mehreren Strandkilometern, die sich an der Derrynane Bay von Südosten nach Nordwesten erstrecken. Wer es darauf abgesehen hat, sollte vom Parkplatz des Hauses aus gar nicht erst die lange Auffahrt hinaufspazieren, sondern sich gleich davor links halten und einem kleinen Trampelpfad folgen, der über ein hügeliges, stellenweise von Buschwerk bestandenes Wiesengelände in die Dünen führt. Am besten geht man im Bogen ein bißchen nach links, dann hat man nach kurzer Zeit die deltaartige Flußmündung des Coomahorna River vor sich.



Derrynane House, das sich seit langem in staatlichem Besitz befindet, wurde 1967 durch den damaligen Staatspräsidenten De Valera als Museum eröffnet, und man kann sich vorstellen, daß ganze Generationen irischer Schulkinder durch die Dauerausstellung gescheucht wurden, um ihnen die heroische irische Geschichte nahezubringen. Diesem Zweck dient heute auch eine 25minütige Diatonschau unter dem O'Connell-Motto „Be you Perfectly Peaceable“. Wer als nichtschulischer Besucher das Pech hat, mitten in eine Schülerhorde zu geraten, oder wer sich einfach nur in schwacher Dosierung für irische Geschichte interessiert, dem steht allerdings ein herrlicher Fluchtweg offen: nach draußen in den üppigen Park, in dem subtropische Pflanzen, Sträucher und Bäume auf echt südwestirische Weise wuchern (und auch vom Naturlehrpfad nur mit Maßen in eine Ordnung gezwungen werden). Insgesamt 121 Hektar umfaßt das immergrüne Gelände, das zum Derrynane National Historic Park gehört und weitgehend so bewahrt wird, wie es im 18. und 19. Jahrhundert von den O'Connells angelegt wurde. Das Gelände ist auch außerhalb der Öffnungszeiten des Hauses zugänglich und bietet Gelegenheit zu ausgiebigen Spaziergängen oder einfach für ein bißchen Entspannung im Schatten der verschiedenen Baumarten (die Eiche, von der der irische Namensbestandteil „derry“ abgeleitet ist, läuft nur noch unter „ferner liefen“). Vor einigen Jahren hatte die Natur fast schon die Oberhand über den spärlichen Besucherstrom gewonnen, doch inzwischen hat man die überwachsenen Wege und Treppenstufen wieder freigelegt. Aber was heißt schon Natur?

Derrynane Bay



Und ganz egal, wie man es anstellt: ziemlich schnell führt einen irgendeiner der vielen Trampelpfade zwischen den Dünen hindurch an den weißen Sandstrand, und dann ist das Glück schon fast perfekt. Je nach Witterung und persönlichem Geschmack kann man die weite Strandsichel zum Sonnenbaden oder für einen formidablen Spaziergang nutzen - nur das Baden im Wasser ist in diesem Bereich wegen starker Strömung zu gefährlich (im Klartext: verboten), und wer unbedingt schwimmen will, muß ein ganzes Stück weiter Richtung Nordwesten wandern. Und wer nicht schwimmen will, tut das am besten auch, immer mit Blick auf die kleine vorgelagerte Insel, auf der bald schon Ruinen und Kreuze zu erkennen sind. Das ist Abbey Island (auch Aghavore genannt), ein etwa 10 Hektar großes Eiland, das den Höhepunkt unseres Besuchs darstellt. Wir laufen deshalb am Strand weiter, so weit es geht, steigen dann über Betonstufen zu einem kleineren Parkplatz

hinauf, an dem das Teerband einer geruhsamen Straße vorbeiführt. Nur Fußversehrte werden hier schon rechtsherum zum Derrynane House und ihrem vielgeliebten Automobil zurück wollen - alle anderen wenden sich nach links zur Friedhofsinsel. Eine Insel ist eine Insel und also durch Wasser vom Festland getrennt - Abbey Island ist das freilich nur bei absolutem Hochwasser, bei normalem Pegelstand kann man sich

mühe- und gefahrlos zu Fuß hinübertrauen und dann am Wassersaum entlang oder quer durch die Dünen zu dem schon erwähnten Friedhof gelangen. Dieser alte Friedhof liegt absolut paradiesisch und ist dem berühmten Ring of Kerry jedenfalls sehr viel weiter entfernt als nur jene 1500 Meter Luftlinie, die die Distanz geographisch beträgt. Ich will nicht behaupten, daß dies der schönste Friedhof von ganz Irland ist, denn auch andere Friedhöfe liegen schön. Freilich ist mir bisher keiner untergekommen, der es mit diesem wirklich aufnehmen könnte. Der (wie stets in



Abbey Island

Irland leicht verwildert wirkende) Friedhof besetzt die Fläche zwischen einigen kirchlichen Ruinen, die wohl aus dem 10. Jahrhundert stammen. Die Ursprünge dieses Ortes liegen allerdings noch etwas weiter zurück. Schon im 6. Jahrhundert soll der heilige Fionan (der hier überall in der Gegend seine Spuren hinterlassen hat, teilweise unter abweichenden Schreibungen wie „Finian“ oder „Finan“) hier ein kleines Mönchskloster gegründet haben.



Abbey Island

Der Name Derrynane ist denn auch eine englische Verschleifung des irischen Namens Doire Fhionnán, der „Eichenhain des Fionan“ bedeutet. Wo wir bei Namen sind: es lohnt sich, beim Herumstreunen auf dem Friedhof die Namen auf den Grabstellen zu studieren, am besten jeweils unter Berücksichtigung der historischen Zeiten, aus denen sie stammen. So erhält man einen recht anschaulichen Eindruck vom Wandel der Bevölkerung über die Jahrhunderte. Und wer alle Grabsteine überfliegt, der wird auf einem, der in der Kirchenruine selbst steht, auch den Namen von Daniel O'Connells Frau entdecken - und sich womöglich fragen, warum sie hier ohne ihren Mann beigesetzt wurde. Sind da irgendwelche halbverschwiegenen Skandale im Spiel? Nein, natürlich nicht; Daniel O'Connell war viel zu sehr Katholik, um ein ähnliches Schicksal wie später Charles Stewart Parnell erleiden zu können, der über einen Ehescheidungsfall stolperte.



Abbey Island

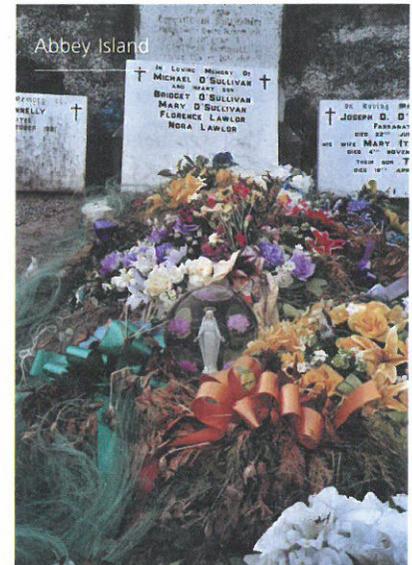


Abbey Island

als ihr Mann mit seiner Prunkgrabstätte in der Hauptstadt. Im übrigen ist der alte Friedhof auf Abbey Island trotz der Verwitterung an den Kirchenruinen und den meisten Grabsteinen keineswegs eine museale Stätte, die mit der Gegenwart nichts zu tun hätte. Daß der Friedhof noch in Gebrauch ist und hier auch heute noch Menschen beigesetzt werden, ist an frischen Grabstätten und dem üblichen irischen Grabschmuck aus kitschig-scheußlichen Plastikgestecken ablesbar. Altes und neues Irland scheinen getrennt, hängen aber immer noch zusammen: so ähnlich wie die Insel, auf der wir uns hier befinden, mit dem Festland. Und weiter gibt es über Abbey Island eigentlich gar nichts zu berichten: dies ist kein Ort, über den sich viele Worte verlieren lassen, sondern eher einer, an dem sich ganz famos schweigen läßt. Und die Ruhe genießen, dazu der weite Ausblick über die Derrynane Bay auf den weiten Sandstrand drüben unter dem Derrynane-Anwesen.

Vielleicht ist es doch ganz gut, daß die allermeisten Touristen von diesem Ort ganz und gar nichts ahnen und stur vorbeibrausen auf dem Asphaltband des Ring of Kerry. Vielleicht, ja, vielleicht: vielleicht muß ich mich gar bei den wenigen, die diesen verwunschenen Ort schon kennen und sein Geheimnis gern bewahrt hätten, dafür entschuldigen, daß ich ihn der **ij**-Leserschaft ausposaune.

Nein, der große O'Connell starb während einer besonders gottesfürchtigen Unternehmung, nämlich auf einer Rom-Reise. Sein Leichnam wurde nach Irland überführt und in einem Ehrengrab auf dem Dubliner Glasnevin-Friedhof beigesetzt; deswegen also muß seine Frau ganz allein auf dem alten Friedhof von Abbey Island die Ewigkeit abwarten. Fragt sich nur, ob sie es da nicht um einiges besser getroffen hat



Abbey Island



Abbey Island

Aber eben darauf zielte ja das Wirken Daniel O'Connells hin, daß nicht ein kleiner Teil der Menschen exklusive Rechte ausleben sollte, die der Mehrheit verwehrt blieben. Wenn es einen Geist von Derrynane House und dem National Historic Park, in den es eingefügt ist, gibt, dann ist es der, der nach Chancengleichheit ruft.

Also: jeder, der hier vorbeifährt, sollte auch die Chance haben, zu wissen, daß er das Beste ver-säumt, wenn er auf der Hauptstraße bleibt und den Derrynane Harbour nur von oben über-schaut, vom überlaufenen Parkplatz aus.

Friedhelm Rathjen



Übersichtskarte Iveragh

Praktische Hinweise:

Öffnungszeiten von Derrynane House:

Mai bis September Mo.-Sa. 9-18 Uhr, So. 11-19 Uhr;

April und Oktober Di.-Sa. 13-17 Uhr;

November bis März Sa./So. 13-17 Uhr.

Letzter Einlaß 45 Minuten vor Schließung.

Eintritt EUR 2,54, ermäßigt 1,27, Familienkarte 6,35,

Gruppen und Senioren 1,90. Führungen nach Voranmeldung;

Tel. 00353-66-9475113, Fax 9475432.

Das Garten- und Parkgelände (einschließlich des Strandes)

ist ganzjährig allgemein zugänglich.